

2er
Bote vom Welzh. Wald
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M 5 Pf.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M 25 Pf.
außerhalb
1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 Pf.

von außerhalb der-
selben mit 10 Pf. für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
Bote vom Welzheimer Wald
erscheint am Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M 5 Pf.,
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag,
1 M 25 Pf.
außerhalb
1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 Pf.

von außerhalb der-
selben mit 10 Pf. für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. **Ungiltig-Erklärung** des am 5. Janr.
d. Js. ausgestellten, angeblich verloren gegangenen Gewerbelegiti-
mationscheins Lit. A. N. 36. der Rosine Gmann von Linden-
thal.

Den 27. April 1877.

K. Oberamt.
Weidner.

**Bekanntmachung der K. Ministerien des Innern und des
Kriegswesens, betreffend den Remonte-Ankauf.**

Nachstehende Bekanntmachung des K. Preussischen Kriegs-
ministeriums, Abtheilung für das Remontewesen, betreffend den
Remonte-Ankauf im Königreich Württemberg pro 1877 wird hier-
durch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Stuttgart, den 24. April 1877.

Sid. Wundt.

**Bekanntmachung, den Remonte-Ankauf im Königreich Würt-
temberg pro 1877 betreffend.**

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und
ausnahmsweise vier und fünf Jahren sind im Bereich des König-
reichs Württemberg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr
beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar

- den 4. August in Ravensburg,
- 6. " " Waldsee,
- 7. " " Biberach,
- 8. " " Laupheim,
- 9. " " Ulm,
- 10. " " Blaubeuren,
- 11. " " Münsingen,
- 13. " " Ehingen,
- 14. " " Niedlingen,
- 16. " " Saulgau,
- 27. " " Rottweil.

Die von der Remonteankaufs-Kommission erkauften Pferde
werden zur Stelle abgenommen und gegen Quittung sofort baar
bezahlt.

Zu wenig entwickelte, oder solche Pferde, die zu schwach,
schwerfällig und ordinär sind, den Anforderungen an ein Militär-
Zug- oder Reitpferd nicht entsprechen, auch Pferde, welche durch
zu frühen Gebrauch gelitten haben, mangelhaft gebaut, mit Knochen-
oder anderen erheblichen Fehlern behaftet und nicht gängig sind,
können nicht gekauft werden. Pferde mit solchen Fehlern, welche
nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom
Verkäufer gegen Erstattung der sämtlichen Unkosten und des
Kaufpreises zurückzunehmen; auch sind Krippenseger (Kopper) vom
Verkauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften
Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und
Ringen versehen, eine starke Kopfhalter von Leder oder Gaus,

mit zwei, mindestens zwei Meter langen, starken Stricken ohne be-
sondere Vergütung mitzugeben.

Berlin, den 12. März 1877.

Königlich Preussisches Kriegsministerium,
Abtheilung für das Remontewesen.
v. Rauch. v. Uskar.

Württemberg.

Bermöge Höchster Entschliehung vom 26. April haben
Seine Königliche Majestät das erledigte Oberamt Gaildorf
dem Oberamtmann Weidner in Welzheim gnädigst übertragen.

Ludwigsburg, 24. April. Eine Viertelstunde von hier,
an der über das lange Feld auf die Solitude führenden Straße
befindet sich ein Erdhügel, früher mit Gebüsch bewachsen und Bol-
lerwiese genannt, von wo aus man eine prächtige Fernsicht und
insbesondere die Alpenkette in ihrer ganzen Ausdehnung vor sich
hat. Vor Jahren schon wurde das Gebüsch ausgehauen, das Areal
als Ackerland verpachtet, und mit dem Namen Römerhügel beehrt.
Daß es ein künstlich aufgeworfener Hügel ist, war von jeher außer
Zweifel. Ob es aber wirklich ein Grabhügel und zwar ein sogen-
anntes Massengrab ist, darüber wurde viel gestritten. Neuerdings
hat nun die Stadtgemeinde einen Theil des Areals angekauft, um
auf demselben ein Reservoir für eine neue städtische Wasserleitung
anzulegen. Bei den hierzu erforderlichen Grabarbeiten ist man nun
gestern in einer Tiefe von etwa 2 Meter auf ein mit Steinen be-
decktes Grab von wenigstens 8 Fuß Länge und 5 Fuß Breite ge-
stoßen. Die Wände schienen ursprünglich mit Holz verkleidet, und
erst auf dem oberen Holzverschluß die Steine aufgebauert gewesen
zu sein, davon ist aber keine Spur mehr vorhanden. In demsel-
ben lag ein vollständig erhaltenes Skelett von mächtiger Größe, am
Schädel ein goldenes Stirnband, daneben ein Schwert von Bronze,
mehrere zierlich gearbeitete gleichfalls bronzene Gefäße, in Gestalt
unserer Hänklaupen ähnlich, und oben herüber ein Steg, sowie
Ueberreste von 4 Nädern, mit Kupferblech in getriebener Arbeit
überzogene Naben und Stücke von Radreifen, auch eine ziemliche
Anzahl von weiteren Kupferblechen in ähnlich getriebener Arbeit,
welche dem Wagen als auch Armaturstücken als Verzierung ge-
dient haben mögen. Heute ist man in einiger Entfernung, aber
in etwas größerer Tiefe auf ein zweites mit Steinen überdecktes
Grab gestoßen, das jedoch bis diesen Abend noch nicht ganz auf-
gedeckt werden konnte. Beim Begräumen der Steine desselben
fand man unter diesen einen kleinen, wie neu glänzenden goldenen
Nagel und viele vom Grünspan zerfressene Metallstücke von Bronze
und Kupfer. Die Ausgrabungen gehen seit heute unter der Lei-
tung des Landeskonservators vor sich, dessen Untersuchungen wei-
tere und genauere Aufschlüsse bringen werden. Ohne Zweifel hat
man es hier mit einem Massengrab zu thun; ob aus römischer
oder noch älterer germanischer Zeit, darüber streiten sich hier ge-
lehrte und ungelehrte Stimmen. Die gefundenen Gegenstände sind
einstweilen vom K. Kameralamt in Verwahrung genommen, da
der Hügel im Besitz der Finanzverwaltung war, welche sich beim
Verkauf des Areals an die Stadtgemeinde das Eigenthumsrecht
an etwaige Funde vorbehalten hat.

Kirchberg a. J., 24. April. In voriger Woche ver-
suchte eine Dienstmagd ihr in Amlshagen in Verpflegung gegeb-
enes Kind damit zu vergiften, daß sie demselben den von verschied-

denen Zündhölzchen abgeschabten Phosphor in den „Schlozer“ that. Aber schon um deswillen kam das Kind ohne Schaden davon, weil die Absicht der gefühllosen Mutter, die übrigen schwachsinnig sein soll, noch rechtzeitig von den Pflegeeltern entdeckt wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April. Moltke's gestrige Rede wird vielfach besprochen. Aus Paris wird telegraphirt, sie habe dort große Aufregung hervorgerufen. Die dortigen Morgenblätter betonten die Neutralität und Friedensliebe Frankreichs. In der Kammer werde eine Interpellation über die Stellung Frankreichs zum Auslande vorbereitet. Hier fand die Rede verschiedene Auslegungen. Moltke hat unstreitig vor allem den Budgetposten im Auge, welchen denn auch seine Rede zur Annahme brachte. Von seinen Warnungen wegen der Gefahr der französischen Vorbereitungen hat allerdings auch sonst oft verlautet. Vor einiger Zeit ging ein Gerücht, die Verstärkungen der französischen Garnisonen zwischen Paris und Metz hätten die Aufmerksamkeit höherer militärischer Kreise gefesselt und entsprechende Maßregeln erwägen lassen. Doch war das unverbürgt. Auch liegt kein Grund zur Verschärfung der Gefahren vor, welche der jetzt im Orient erklärte Krieg ohnehin in sich schließt. Erst vor kurzem hatten hiesige Blätter die friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hervorgehoben. Nichts hat sich ereignet, was sie trüben könnte. Stete Wachsamkeit bleibt die Aufgabe Deutschlands, aber für eine allarmistische Auffassung der Lage im gegenwärtigen Augenblick ist offenbar kein Anlaß vorhanden.

Berlin, 26. April. Nach einem Wiener Telegramm der Nat.-Z. wiederholte Kaiser Alexander in einem Handschreiben an den Kaiser von Oesterreich seinen festen Entschluß, nach Erreichung des ausgesprochenen Zieles seine Armee aus Bulgarien zurückzuführen; seine Politik sei dieselbe, wie sie 1876 in Berlin dem Grafen Andrássy mitgeteilt worden. — Die Morgenblätter setzen voraus, daß die Erklärungen Moltkes im Einverständnisse mit Bismarck und Ramecke erfolgten. Sie sollten vielleicht die Ueberreichung einer Note in Paris ersetzen. Nach Pariser Telegrammen hätte der Wortlaut der Moltke'schen Rede die Franzosen wieder beruhigt.

Wiesbaden, 26. April. Der Kaiser nahm heute bei prächtigem Wetter die Parade der hiesigen und der Viebricher Garnison ab. Zu dem heutigen Parade-Diner treffen auch Prinz und Prinzess Ludwig von Hessen hier ein.

Ausland.

Wien, 23. April. Nach soeben hier eingetroffenen Nachrichten ist die russisch-persische Kooperation, trogdem sie bisher abgeleugnet wurde, entschieden. Die russische Kaukasusarmee zieht gegen den Euphrat, um dort die persische Armee in sich aufzunehmen und dann gemeinsam mit ihr zu operiren. Der Kriegsschauplatz in Asien scheint also eine sehr hervorragende Rolle, vielleicht die Hauptrolle spielen zu sollen.

Wien, 25. April. Die „Pol. Corr.“ meldet telegraphisch aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Das von der Pforte unter Berufung auf den Artikel 8 des Pariser Vertrags an die Mächte gestellte Ansuchen behufs Mediation ist erfolglos geblieben. Dasselbe wurde überall als verspätet negativ beschieden. Dieselbe Correspondenz meldet: Bukarest, 25. April, Morgens. Gestern besetzten 15,000 Russen die strategisch wichtige Bahnbrücke von Barboisch. Während der verfloffenen Nacht passirten massenhaft russische Infanterie den Pruth. Gestern sind bereits 50,000 Mann russischer Truppen auf rumänischem Boden eingerückt. Ein starkes russisches Armeecorps rückt gegen die Dobrudscha vor. — Die Türken haben bis gestern Abend unbeweglich an der Donau gestanden. Das Gerücht von einer Besetzung Kalafats durch die Türken ist unwahr. Die rumänischen Truppen haben sich von der Donau in's Innere des Landes zurückgezogen, in zwei Corps getheilt, wovon eines bei Bukarest und das andere bei Craiova concentrirt wird. Die rumänische und türkische Bevölkerung der Donau-Ufer flüchtet massenhaft in's Innere Rumäniens.

Wien, 25. April. Der „A. U. Z.“ wird gemeldet: Telegramme melden die Räumung Kalafats durch die rumänischen Truppen und die Landung der Türken daselbst. In der Krim wird eine Landung der Türken erwartet. — Rußland unterhandelt mit einer deutschen Finanzgruppe über eine Anleihe im Betrage von einer Milliarde Francs. — Laut einer Nachricht der „Presse“ ist gestern ein rumänisches Manifest erschienen, welches den Einmarsch türkischer und russischer Truppen als vollzogen anzeigt. Wie das „Tagblatt“ aus Orfowa meldet sind in der Nacht vom 24. die Türken auf rumänischem Gebiete gegenüber Widdin gelandet, ohne daß die Ru-

wänen sie gehindert hatten. Der Deutschen Zeitung zufolge stieß die Pforte in Belgrad eröffnen, sie werde in der Nähe von Kladowa das serbische Gebiet besetzen, um den Uebergang der Donau durch die Russen zu verhindern. In der Willkürigkeit der serbischen Regierung würde die Pforte den Beweis des aufrichtigen Strebens derselben, den abgeschlossenen Frieden zu wahren, erblicken. Aus Varna wird von türkischer Seite gemeldet, daß baldigst eine Landung türkischer Freiwilligen an den Küsten der Krim, wo noch immer zahlreiche Muhamedaner wohnen, bevorstehe. — Die Abendblätter bestätigen die Nachricht, daß die Rumänen Kalafat und Giurgewo räumen, die Türken über die Donau setzten und Streifcorps zur Zerstörung der Communicationen landeinwärts schickten. Nach einer Depesche der „Presse“ aus dem Kaukasus rückt die russische Armee auf der ganzen Front von Achalzych bis Erivan gegen die Grenze.

Wien, 25. April. Die Russen sind bisher auf den Punkten Skuljane, Ungghent, Prooma, Faltischi, Mahul, Wolgrad und Tatarbunar in Rumänien eingedrungen. Der Zar hat bei einer Truppenchau dem Großfürsten Nikolai das jus gladii et gratiandi feierlich übertragen. Die Rumänen haben Kalafat und Giurgewo vor den anrückenden Türken geräumt. Letztere besetzten Kalafat auf's Stärkste. Die Rumänen weichen aller Orten den neu eingesetzten russischen Behörden, indem sie ihre Mitwirkung verweigern unter dem Vorwand mangelnder Instruktionen. Bei der russischen Kaukasus-Armee wurde gestern das Kriegs-Manifest verlesen.

Bukarest, 26. April. Die telegraphische Verbindung zwischen Rumänien und der Türkei ist unterbrochen. Die Eisenbahn von Bukarest nach Jassy beidert noch über Barboisch Passagiere. Der größte Theil der russischen Truppen rückt über Wolgrad in Rumänien ein. Der Vormarsch derselben gegen die Dobrudscha hindauert fort. Es ist zweifelhaft, ob die türkischen Truppen aus dem Donau-Bilajet schnell genug in der Dobrudscha eintreffen, um den Russen den Weg zu verlegen.

Bukarest, 25. April. Die Kammern wurden heute eröffnet. Die Thronrede des Fürsten erklärt: Nachdem unsere Bemühungen bei den Mächten, die Neutralität Rumäniens als Recht anzuerkennen, erfolglos waren, so ist es unsere Pflicht, zu verhindern, daß Rumänien zum Kriegs-Schauplatz werde. Die Mächte protestirten nicht gegen den Einmarsch der Russen. Als Beweis der Anerkennung der politischen Individualität Rumäniens werden die Russen Bukarest nicht occupiren. Die Kammern werden meiner Regierung die Haltung vorzeichnen. Für die Erhaltung der alten Rechte Rumäniens und der Integrität der Grenzen wird meine Person an der Spitze der Armee einstehen. (Stürmischer Beifall.)

Jassy, 24. April. Der Oberkommandant der russischen Armee, Großfürst Nikolaus, erließ folgende Proklamation: Rumänen! Auf Befehl des Kaisers Alexander rückt die mir unterstehende, zur Bekämpfung der Türken bestimmte Armee in Euer Gebiet ein, das russische Armeen bereits freudig aufgenommen hat. Ich erkläre, daß wir als Freunde kommen, die nur Euer Wohl wollen und hoffen bei Euch die edlen Gesinnungen zu finden, die Eure Vorfahren der russischen Armee in früheren Türkenkriegen bekundet haben. Dem Befehle des Kaisers entsprechend, kündige ich Euch den Durchzug der russischen Armee durch Euer Gebiet an, welcher Durchzug von kurzer Dauer sein und Euch keine Furcht einflößen soll. Ich fordere Euch auf, Euren gewöhnlichen Geschäften nachzugehen und unserer Armee die Mittel zu verschaffen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Ich habe die nothwendigen Maßregeln getroffen, damit die Militärkasse alle Armeecinkäufe unverweilt bezahle. Ihr kennt die Disziplin der kaiserlichen Armee und ich bin sicher, daß sie in Eurer Mitte ihre Ehre unterseht bewahren werde. Die russische Armee wird Eure Ruhe nirgends stören, vielmehr Eure Gesetze, Gewohnheiten und Vermögen achten. Rumänen! Unser Vorfahren haben ihr Blut für Eure Freiheit vergossen! Wir haben das Recht, Euren Beistand für die bei Euch zu dem einzigen Zwecke durchziehende Armee zu verlangen, um den unglücklichen Christen in der Türkei, deren Mißgeschick das Mitleid Rußlands und ganz Europa's erweckt hat, zu helfen.

Petersburg, 25. April. Der „Regierungs-Bote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, wodurch das Gouvernement Bessarabien, Ujoral-Districte, die Gouvernements Cherson und Taurien und die Halbinsel Krim in Kriegszustand erklärt werden.

— Der Zar hat 200 Millionen Rubel aus seinem Privatvermögen zu Kriegszwecken gewidmet.

— Aus Jassy, Galatz und Bukarest wird der Massen-Einmarsch der Russen gemeldet. — Die Türken überschreiten bei Widdin die Donau.

Moskau, 25. April. Der Magistrat hat nach Veröffentlichung des Kriegsmanifestes 1000 Betten für Verwundete und eine Million Rubel zu deren Pflege gestiftet. Gleichzeitig setzte derselbe eine Commission zur Entwerfung einer Adresse an den Kaiser nieder. Nachmittags 2 Uhr fand in der Kathedrale des Kreml und in allen Kirchen feierlicher Gottesdienst statt. Alle Kirchen waren von Andächtigen überfüllt.

Konstantinopel, 25. April. Gerüchtweise verlautet von einem Scharmügel an der asiatischen Grenze bei Kars. Die türkischen Blätter behaupten: Suleiman Pascha passirte nach Zurückwerfung der Montenegriner den Dugapass und marschirte auf Niksit.

Konstantinopel, 26. April. An der asiatischen Grenze entspann sich ein Kampf. Seitens der Regierung wurde den Journalen Mäßigung anempfohlen; ebenso wird in den Moscheen den Muselmanen gepredigt, mit den Christen in gutem Einvernehmen zu leben.

Konstantinopel, 26. April. Die Russen haben die Grenze der asiatischen Türkei bei Alexandropol überschritten. Wie verlautet, wären die türkischen Truppen angewiesen, einige Punkte der rumänischen Grenze zu besetzen. In Rescht (Persien) ist die Pest ausgebrochen.

Konstantinopel, 26. April. Der Sultan richtete ein Telegramm folgenden Inhaltes an den Armee-Commandanten: Nachdem Rußland den Krieg erklärt habe, sei er gezwungen, zu den Waffen die Zuflucht zu nehmen. Der Sultan werde, die geheiligte Fahne des Kalifats erhebend, sich zur Armee begeben, bereit, sein Leben für die Ehre und Unabhängigkeit des Landes zu opfern. Suleiman rückt nach Nicie vor. 3000 Russen sollen bei Batum die Grenze überschritten haben. Ein Angriff auf Kars scheint beabsichtigt.

Sattaro, 25. April. Die Wiribiten, von 14 Bataillonen und 2000 Baschibozuks bedroht, Einschließung befürchtend, verließen Dros Kampelos. Die Türken besetzten am 22. die verlassene Stellung. Die Montenegriner ziehen gegen die Grenze Albaniens. Der Fürst ist mit dem Generalstab gestern dahin abgereist.

Die beiden Wulfenstein.

Eine Kriminalnovelle
von

W. Hildebrandt.

(Fortsetzung.)

Leo lachte bitter. „Was habe ich jetzt noch davon geheim zu halten? was habe ich jetzt noch an Heinrich's zerfressener Ehre zu schonen? Ich sagte Ihnen früher schon, daß mein Onkel mir damals zunächst bewies, wie boshaft und erlogen die schmachvollen Verleumdungen waren, die ich öffentlich auf meine arme Cousine geschleudert hatte. Ersparen Sie mir, darauf zurückzukommen.“ — Leo hielt inne und unterdrückte ein krampfhaftes Schluchzen. — „Und dann,“ fuhr er fort, „maß er alle Schuld meinem Vetter Heinrich bei; er beschuldigte denselben klar und offen, daß er allein diese Nichtswürdigkeiten erfunden und mit zugestüßert hatte; und er hatte Recht, es war dem so. Er behauptete laut, daß Heinrich nichts ohne Ueberlegung und Berechnung thue, daß es ihm lediglich darauf ankomme, eine Annäherung zwischen mir und meiner Cousine unmöglich zu machen, um mich unter seinem Einflusse zu erhalten, und sich die Anwartschaft auf das reiche Erbe zu sichern. Seinen unablässigen Bemühungen allein ist es auch zu verdanken, fuhr der Onkel Willingens lebhaft fort, daß das innige Band des Vertrauens und der Freundschaft, welches uns verknüpfte, gelockert worden ist, Leo, und daß Mißtrauen und Zwietracht uns Beide einander allmählig entfremdet haben. Er hat Dich auf mich geheßt, ich weiß es, und er hat Grund dazu. Wie würde er höhnisch gelacht haben, wenn wir auf seine Pläne eingegangen wären, wenn ich den Kampf auf Leben und Tod aufgenommen hätte, den Du mir vorhin so ungestüm antrugst. Möchte von uns fallen, wer wollte, es kam ihm erwünscht. Denn wir Beide sind ihm ein Dorn im Auge, Leo; er haßt Dich nicht minder, als mich; Dich, weil er Dir den Besitz des Majorats nicht verzeiht, welches von Kindesbeinen an das Ziel seines ganzen Lebens war, mich, weil er weiß, daß ich ihn von jeher am besten durchschaute, und weil er vielleicht bereits ahnt, wie fest ich ihn jetzt in meiner Gewalt habe. Dießmal endlich habe ich den Burschen so sicher gefaßt, daß er sich nicht wieder mir soll entwinden können. Besuche mich morgen früh. Ich will Dir da Beweise bringen, daß Dir die Haare zu Berge stehen sollen. Ich will Dir zeigen, an welchen unbankbaren Schurken Du Deine Wohlthaten verschleudert hast, was für ein verächtlicher Abenteurer, für

ein schamloser Verbrecher es ist, an den Du Dich angegeschlossen, unter dessen Einflusse Du Dich gestellt hast. Ein Dieb, ein Betrüger, ein Fälscher ist er, ich beweise es ihm. Der Bursche muß fort, ehe er noch größeres Unheil anrichtet. Ich werde gar kein Federlesens machen; ich werde zu ihm sagen: entweder auf der Stelle fort und über's Meer nach dem entferntesten Lande und niemals wieder zurück, oder — in's Zuchthaus. Ja, ja, das werde ich, verlaß Dich darauf. Jetzt endlich habe ich den Burschen; er soll mir dießmal nicht wieder entweichen. Ich habe die Beweise in Händen. Besuche mich nur morgen gleich in aller Frühe; Du sollst sie mit eigenen Augen prüfen. Ja, ja, ich habe die Beweise. Und dabei schlug er sich mit der Hand auf die Brusttasche, als ob er die Beweise schon bei sich trüge.“

Leo schwieg; dann nach einer längeren Pause sagte er in verändertem Tone: „An jenem Abend war es mir unmöglich, mit Heinrich beisammen zu sein; es wäre mir unerträglich gewesen; — auch am folgenden Morgen wollte ich seine Begegnung vermeiden, bis ich beim Oberforstmeister gewesen sein und den Grund oder Angrund seiner erhobenen Anschuldigungen geprüft haben würde. Der Tod meines armen Onkels vereitelte Alles; aber erst durch sie erfuhr ich, daß mein treuer väterlicher Freund inzwischen von Mordhand gefallen war und sein Geheimniß mit hinüber genommen hatte in die Ewigkeit. — Können Sie es mir verargen, wenn ich mich bisher entschieden weigerte, Anschuldigungen zu wiederholen, für welche es mir an jedem Beweise fehlte, Anschuldigungen, welche auf den Gang der gegenwärtigen Untersuchung nicht den mindesten Einfluß üben konnten, aber die Ehre eines Mannes auf das Empfindlichste treffen mußten, den ich bis heute für meinen treuesten Freund, den ich nur für unglücklich, nicht für einen Verbrecher hielt.“

Der Untersuchungsrichter nickte leise und zustimmend. „Sie haben gehandelt, wie es Ihnen Herz und Ehrgefühl eingegeben haben,“ sagte er ernst. „Sie würden Sich aber manche bittere Stunde erspart und mir mein trauriges Amt leichter gemacht haben, wenn Sie offener gewesen sein würden. — — —“

Er wollte weiter reden; aber in diesem Augenblicke erhob sich im Vorzimmer Geräusch. Eine jugendliche Stimme sprach hastig und aufgeregter; dazwischen hörte man die tiefe Stimme des Gerichtsdieners; welcher zu beschwichtigen schien und immer wiederholte, daß jetzt Niemand hinein könne, da jetzt drinnen eine Vernehmung stattfindet; und dann wieder hat und beschwor die andere Stimme in Tönen der tiefsten Seelenangst.

Um der Sache ein Ende zu machen, ergriff der Untersuchungsrichter die Klingelschnur und schellte. Aber kaum hatte der Gerichtsdiener die Thür geöffnet, um zu berichten, wer draußen sei, als sich auch schon rasch und geschmeidig eine schlankte Gestalt an ihm vorbeidrangte, mit langem aufgeloßtem dunklem Haar, von dem das Wasser perlte, mit feuchten Gewändern, schön wie eine Meersee, welche soeben den Fluthen entstieg ist.

„Sind Sie der Untersuchungsrichter?“ fragte sie hastig und aufgeregter.

„Um Gott, Fräulein von Warleben! Wie kommen Sie hierher? Zu dieser Stunde? In diesem Zustande? Was ist vorgefallen? Was ist Ihnen zugestoßen? Reden Sie, ich beschwöre Sie! hat der Assessor Rüttner, den bei diesem Anblicke für einen Moment seine gewohnte sichere Ruhe verlassen hatte.“

„Hier! hier!“ leuchtete Sophie und rang nach Athem. „Hier! hier!“ wiederholte sie angstvoll und dringend. „Nehmen Sie! Retten Sie! Verbergen Sie es, ehe man es mir wieder nimmt!“ und dabei faltete sie ihr zusammengerafftes Kleid auseinander und wies auf den schwarzen formlosen Inhalt.

Rüttner sah ihr prüfend und mitleidig in die Augen. Er glaubte sich einer armen Wahnsinnigen gegenüber zu befinden.

„Retten Sie! Nehmen Sie es an sich! Verbergen Sie es doch geschwind! Man könnte mich bis hierher verfolgen?“ Man könnte es mir wieder entreißen! Geschwind! geschwind!“ drängte Sophie. „Ich war schon in Ihrer Wohnung,“ setzte sie hinzu. „Man wies mich hierher. Geschwind! geschwind, ehe Jemand kommt!“

„Aber ich bitte Sie, mein gnädiges Fräulein, was ist das, was Sie mir da bringen?“

„Nehmen Sie nur erst hin?“ flehte sie fieberhaft.

„Aber was soll ich damit thun?“

„Ein Menschenleben retten! Meinen armen Vetter Leo sollen Sie damit retten, der unschuldig ist! Sehen Sie nur hier,“ und sie hielt den angepöhlten Fegen in die Höhe. Ich kenne es ja zu genau. Ich habe es ja selbst gestickt. Es ist ja von Onkel Willingens Brieftasche.“

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

**N. Heil- und Pflanzanstalt
Winnenthal.**

Zur Wart des Rindviehs und der Schweine wird ein lediger

Viehwärter,

welcher auch das **Melken** zu besorgen hat, gesucht. Der Jahresgehalt beträgt 280 M. **nebst freier Station.** Der Eintritt hat sofort zu erfolgen. Anträgen, am liebsten persönlichen, unter Beischluß entsprechender Zeugnisse, sieht entgegen **die Oekonomie-Verwaltung.**
Molfenter.

Revier Welzheim.

Abänderung eines Holz-Verkaufs.

Eingetretener Hindernisse wegen findet der auf 30. April in die Linde nach Kassenbach ausgeschriebene Verkauf erst am **Mittwoch den 2ten Mai statt.**

Rudersberg.

Einen steinernen Trog,
9' lang, hat billig zu verkaufen
Wilh. Cypenstein,
Glaser.

Welzheim.

Für die bekannt renommierte

Uracher Bleiche

nimmt auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände entgegen

G. Weller.

Morgen Abend

Gewerbe-Verein

in der Hofe.

Welzheim.

Aechten Rigaer Saatlein

empfehlen

G. Weller.

Für Kranke! Jeder, welcher durch Dr. Niry's Naturheilmethode erzielten **glänzenden Erfolge** und von der **Schtheit** der in dem Buche abgedruckten **Atteste** überzeugen will, lese die Brochüre:

Offener Brief

an Dr. Vitus Bruinsma,

welche von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco versendet wird.

Alfdorf.

3blättrigen

Kleesamen

empfehlen billigst

Th. Schroth, jr.

Grosser Sieg der Wissenschaft!!!

Endlich ist es gelungen, die bisher unheilbare Krankheit:
Epilepsie—Fallsucht—Krämpfe

durch ein allseitig bewährtes, naturgemäßes Heilverfahren radical für das ganze Leben hindurch zu heilen. —
Alle derart Leidende mögen sich mit dem größten Vertrauen unter Angabe des Alters und Dauer des Leidens schriftlich wenden an

C. W. Zelle,
Berlin, Neuenburgerstrasse 9.

Welzheim.

Schmiede-Verkauf.

Nächsten Dienstag den 1. Mai Mittags 3 Uhr verkaufe ich das Schmied Klent'sche Haus sammt Schmiedhandwerkzeug.

Biedhaber wollen sich in der Krone einfinden.

G. Wohlfarth in Burgholz.

Donnerstag Abend ging von Alfdorf nach Hölbis eine silberne Cylinder-Uhr mit Goldreif nebst Panzerkette verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei der

Red.

- 1 Scheffel **schwarzen Kalk** 42 fr.,
- 1 " **weißen** 1 fl.,
- 100 **Platten** 1 fl. 48 fr.,
- 100 **Bachsteine** 2 fl.,
- 100 **Glucker** 2 fl.

zu haben bei

Ziegler Kreiser.

Welzheim.

Einladung.

Zu unserer nächsten Dienstag den 1. Mai stattfindenden kirchlichen

Traunung

und späterer geselliger Unterhaltung im Gasthaus zum Stern erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:

Friedrich Schmid, Kübler.

Die Braut:

Hosine Stecher.

8 Centner Hen & 8 Centner Stroh

hat zu verkaufen

Gottlieb Stettner
im Schillinghof.

Böhringen, D.A. Sulz.

4 tüchtige Ziegler, sowie ein Lehmacher

werden sogleich gesucht von

Ziegler und Geschäftsführer

Georg Scherfle.

Auf Francoverlangen erhält Jeder welcher sich von dem Werth des **illustrirten** Buches: „Dr. Niry's Naturheilmethode“, 90. Aufl., über 500 Seiten stark, überzeugen will, einen **Auszug** von 120 Seiten daraus gratis und franco zur Ansicht zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. — Kein Kranker versäume es, sich diesen mit vielen Attesten versehenen Auszug kommen zu lassen.

Welzheim.

Nächsten Sonntag Nachmittags 2 Uhr

Rekruten-Versammlung

bei **G. Kugler** zur Linde.

Mehrere Rekruten.

Torch.

100 Ctr. Hen & Schmid in vorzüglicher Qualität, sowie eine sehr solid gebaute **Brückenwaage** von **eichen Holz** mit 10 Ctr. Tragkraft verkauft

Franz Scheich.

Zwei junge und einen 2 Jahre alten

Mattensänger

kleinerer Race hat zu verkaufen

Obiger.

Frankfurter Gold-Kurs.

vom 26. April 1877.

	Rmk.	Pfg.
Russische Imperiales	16	72—77.
Dollars in Gold	4	17—20.
20-Franken-Stücke	16	26—30.
Englische Sovereigns	20	35—40.
Dukaten	9	53—58.
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G.